

Politische Rundschau.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

* Großfürst Sergius, der Onkel und zugleich Schwager des Kaisers (er hat die ältere Schwester der Zarin von Rußland) ist am Freitag nachmittags in Moskau das Opfer eines Bombenattentats geworden. In der Nähe des Justizpalastes wurde eine Bombe unter seinen Wagen geworfen, die unter furchtbarem Knall zertrümmert wurde; der Großfürst wurde in Stücke zerissen. Die Kisten, von denen eine seiner Verletzte ist, und mehrere verhängige Substanten wurden verhaftet.

* Semski Sobor ist gegenwärtig das allgemeine Schlagwort in Rußland; es bezeichnet angeblich alle Tagesfragen, beschäftigt Abende wie Konferenzen, jeder ist überzeugt, daß etwas Entscheidendes eintreten muß, daß Rußlands inneres Staatsleben an einem Wendepunkt angelangt ist, und daß es kein Zurück gibt, nachdem einmal die Kugel ins Rollen gebracht worden ist. Die Einberufung einer Volksvertretung ist dem Zaren im Prinzip bereits beschlossene Sache, er wartet nur nicht einen Semski Sobor, der wie das Wort Semski betragt, nur die Stimme des Volksbewußtseins zum Ausdruck bringt, sondern die Vertretung aller Stände soll sich daraus herausbilden.

* Die polnisch-jugoslawischen Streitigkeiten fordern zur unerschöpflichen Wiederaufnahme der Arbeit auf, nachdem die Rußlandsbewegung in Rußland als politische Demonstration ihren Höhepunkt erreicht habe. Die Arbeiter sollen jetzt ihren Wert in der wirtschaftlichen Forderung vorlegen; sollte diesen nicht bis zum 1. Mai entsprechen werden, so würde ein Generalstreik ausbrechen.

* Die Krankheit Bobedonowszews hat sich, wie aus Petersburg gemeldet wird, sehr schlimmer. Der kaiserliche Regierungsrat, der sich in der Provinz aufhielt, seinen Gehilfen im Reichstag, betreten. Auf Anraten der Ärzte darf er überhaupt nicht mehr tätig sein, selbst wenn eine Besserung in seinem Befinden eintreten sollte.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Friedensverhandlungen werden zwar jetzt von verschiedenen Seiten geleistet, aber in einer Art und Weise, die eine indirekte Bekämpfung dafür sind, daß wenigstens Versuche nach jener Richtung hin gemacht werden. Man meint man, die Semski Sobor-Bewegung in Rußland werde von der Regierung zugelassen, um von einer solchen Volksvertretung den Friedensvorschlag zu hören, worauf man dann mit mehr Anstand als jetzt

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß die Agitation für den Frieden in ihren Wirken nicht besonders wirksam ist. In den weitesten Kreisen ist die Notwendigkeit eines fortwährenden Friedensschlusses klarumrissen, wird namentlich immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß Deutschland die jetzigen Schwierigkeiten Rußlands ausnutzen wolle, um den russischen Einfluß auf dem Altan ganz matt zu legen, und da der Ruf in Japan keineswegs noch mindestens ein gewisses Mißtrauen gegen die deutsche Politik hegt, so fallen solche Hinweise auf einen sehr empfänglichen Boden.

* Die Japaner beschließen dieser Tage den Putilow-Vägel mit achtzigtausend Geschützen und verwendeten 250 Pfund schwere Geschosse. Demnach geht hervor, daß die Belagerungsgeschichte von Port Arthur in den Händen der Japaner angefallen ist; das russische Zentrum ist dadurch in eine neue schwierige Lage gebracht.

* Die russische Regierung bestellte bei verschiedenen fremdeisenen Classifikationen Geschütze und Geschosse für viele Millionen Mark.

Deutschland.

* Der Kaiser wohnte der Enthüllung des Denkmals für den Admiral Goltz in der Berliner Augustenallee bei. Der Admiral ist der Großvater der Kaiserin Luise Henriette, der Gemahlin des Großen Kurfürsten; er war das erste Opfer der „Pariser Blutwoche“.

* Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars werden die Schleswig-Golsteinischen Jungfrauen auf Wunsch der Kaiserin Helen zur Gründung eines Ehrendienstheims eingeladen. Bisher sind bereits 60 000 Mark eingenommen. Anfangs war die Schenkung eines Bauernhauses geplant.



Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha.

* Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich mit Prinzessin Viktoria Adelaide, der ältesten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, verlobt.



Großfürst Sergius.

* Gegenwärtig ist ein industrielles Syndikat in Vorbereitung, das den Handel und die Industrie die Wege in Asien zu eröffnen soll. Man wird zunächst die Gebirgszüge der Kaspischen Meeresküste, die den russischen Ostasien durchziehen, und dann schrittweise die Ostasien bestimmen, die das Land bereisen sollen. Es wird beabsichtigt, unter Anleitung an eine deutsche Bank das Syndikat weiter auszugestalten. Man erwartet in interessierten Kreisen, daß auch die

Regierung dem Unternehmen ihre Unterstützung nicht verweigern wird.

* Der Bundesrat stimmte der Ausprägung weiterer 30 Millionen Reichsmark in Höhe von fünf Millionen Mark zu.

* Von der Reichstagskommission sind die Handelsverträge mit allen gegen die Stimmen des Abg. Goltz (frei. Vgl.) und der Sozialdemokraten angenommen worden.

* An der Annahme der neuen Handelsverträge durch den Reichstag wird nicht gezweifelt. Man hält es für sicher, daß die Parlamente der übrigen Vertragsstaaten ihre Zustimmung erteilen werden. Es ist deshalb darauf zu rechnen, daß Anfang März nächsten Jahres die neuen Handelsverträge in Kraft treten werden. Es werden sich infolgedessen die verschiedenen Arbeitervereine, die sich für die Handelsverträge in Deutschland selbst betätigen, so wird der Bundesrat die letzte Hand an das Amtliche und an das staatliche Warenverzeichnis zum Zolltarif legen müssen, um auch für die Zollbeamten die Ausführung des gleichzeitig mit den neuen Tarifverträgen in Kraft zu setzenden autonomen deutschen Zolltarifs zu erleichtern. Aber auch in anderen Staaten werden sich ähnliche Arbeiten nötig machen. Rußland beispielsweise hat die von der deutschen Handelswelt der Mangel eines russischen Amtlichen Warenzeichnisses unangenehm empfunden, wird, verpflichtet, wenigstens eine Zulassung der Zolltarifentstellungen, wie sie auch in Frankreich existieren, vorzunehmen, um zu beruflichen. Schließlich Anfang 1907 wird die Zulassung der Zolltarifentstellungen fertig sein.

* Dem Reichstag nach werden demnächst im kaiserl. Statistischen Amt die Beratungen der Sachverständigen mit den Beamten des Amtes über die Festlegungen der Einheitswerte für die im Jahre 1904 ein- und ausgeführten Waren beginnen. Im März werden die Beratungen erst zu Ende geführt werden können.

* Die Verhandlungen der braunschweigischen Lotterieverwaltung mit Preußen bezügl. die wechselseitige Zulassung der Lotterielose: von einer Beteiligung der beiden Lotterien ist keine Rede. Jetzt ruhen die Verhandlungen wieder.

* Ein Stuttgarter Gemeinderat wurde auf Antrag des sozialistischen Gemeinderatsmitgliedens Maß beschloß, den nollenden Versuch des Reichstages die Unterbringung von 5000 M. Reichsverschuldung zu bewilligen. Für den Antrag stimmten 14 und gegen denselben 6 Mitglieder. — Ein Gesetz, den der Preuss. Landtag beantragt, die Unterbringung von 5000 M. Reichsverschuldung gestellter Antrag wurde abgelehnt. Das Gesetz geschah in Friedrichshagen.

* Am 1. März 1907 wurde in der Reichstagskammer der Antrag des Reichstagsabg. Dr. v. Kappeler, die Unterbringung von 5000 M. Reichsverschuldung zu bewilligen, für den Antrag stimmten 14 und gegen denselben 6 Mitglieder. — Ein Gesetz, den der Preuss. Landtag beantragt, die Unterbringung von 5000 M. Reichsverschuldung gestellter Antrag wurde abgelehnt. Das Gesetz geschah in Friedrichshagen.

Frankreich.

* Der Senat hat sämtliche Artikel des Militärgesetzes angenommen. Damit ist die 2. Lesung der Militärgesetzgebung abgeschlossen, denn obwohl wegen einiger vom Senat vorgenommenen Änderungen die Vorlage an die Deputiertenkammer zurückgegeben muß, ist an der Zustimmung nicht zu zweifeln.

Rußland.

* Ein seltsamer Unfall hat es gefügt, daß an demselben Tage, der über das Jarenhaus zu blühender Unheil gebracht hat, Prinz Friedrich Leopold von Preußen in Jaroslavl eintrat, dem der Zaren ein Brief seines kaiserlichen Vaters überbrachte.

Von London nach Paris im Ballon.

In sechs Stunden mit dem Ballon von London nach Paris sind, wie bereits mitgeteilt, die Herren Sportsmänner, Jacques Faure und Herbert Lamborn, gegangen. Sie haben so auf die schnellste nur mögliche Art die Reise zurück-

gelegt und eine romantische, an großartigen Einbrüchen und Aufregungen reiche Fahrt durchgeführt. Faure ist zwar erst 32 Jahre alt, machte aber bereits seine 125. Ballonfahrt, während sein Vetter Lamborn ein Youngling in der Luftfahrt des Luftreiches ist und seine erste Fahrt machte. Faure erzählte uns folgendes über sein interessantes Abenteuer: „Es ist mir nur geglikt, die Fahrt zu machen“, meint er, „weil ich mich durch keine Hindernisse zurückgeschrecken ließ. Man legte mir liberal Schwierigkeiten in den Weg.“

Am 6. Uhr abends ist alles fertig; ich brenne vor Hunger und Begier und um 7, 17 Uhr rufe ich endlich mit freudiger erregter Stimme: „Los!“ — eine ungeheure Menge hat sich angeammelt, ein wildes „Hurra“ begleitet untern Aufstieg. Wir schienen in die Höhe und lassen die taubendüsteren Wälder tiefer unter uns. Wir steigen und steigen, bald sind wir 2000 Meter hoch, London leuchtet unter uns auf; aus einem dichten Nebelstreifen blitzen Flammen und Lichter. Das Mondlicht gießt seinen bleichen Glanz in den weiten Weltraum und erfüllt mit einem blauen Schimmer die Luft. Und plötzlich blüht es auf, und ein unruhiges Gemurmel breitet sich unermesslich unter uns aus: es ist das Meer. „So werde ich zu meinem Sammelort, dessen erste Fahrt ich gemacht habe, und zeige auf die leise glänzende Fläche: „Wißt ihr fest entschlossen?“ frage ich. „So geht mit du!“ „Man darf vorwärts!“ Wir hatten den „Gerechts-Stabilisator“ bei uns und verbanden ihn sofort, als wir über dem Meer waren, mit glänzendem Erfolg. Wir gerieten, bis auf eine Höhe von etwa 800 Meter herab, in eine Windstille, und der Ballon neigte sich beinahe; doch durch den Apparat geriet er bald in die schönste Gleichgewichtslage, und nun begann für uns der schönste Teil der Fahrt, eine ganz herrliche Taumelreise, wie wir sie hienieden in den Ballon sehen, wenn ein mäßiges Hoch den ausersüßlichen Winden über ferne Weiden die Luft trägt. In der Höhe ist der Wind der Nacht, die uns umfließt, schwach, der Ballon langsam und still dahin, umfließen von den milden Melancholien der Mondschleier, während hinter uns im Wasser der Stabilisator seine glänzende, flüchtig anziehende Spur zog.

Aus dieser hineinreißenden schönen Taumelreise wurde uns der färlere Wendepunkt; ich hielt es für klüger, mich über das Meer hinauszuheben, da uns ein Windstich hätte hineinreißen können, und wir über die Höhe. Doch was für ein Anblick bot sich uns da erst! Wie eine Vision der Euhemeriden und Größe erschien uns nun das Meer, der Himmel und die Wolken, während unten wie zwei Mägen zwei weiße Dampfmaschinen, deren Schrauben wir in der Nachtlichte hörten, zwei Stunden nachdem wir das Festland von England aus den Augen verloren hatten, langten wir in der Höhe von Dünkirchen an. Ich hatte mein Ziel erreicht, den Kanal mit dem Ballon zu überqueren. Ich legte mich nieder, umgesehen, was wir machen und was wir machen sollten. Mäßig schien der Horizont sich aufzuhellen; ein Lichter Schein zeigte am Himmel auf. „Es wird Tag“, sagte mein Vetter. Doch es war erst ein Uhr; wie hätte die Sonne, die jetzt im Winter so idgeht, schon aufwachen sollen? Es mußte also das Licht einer großen Stadt sein. Wir näherten uns. Die Luft war klar, oben keine Nebel, da lag ich in einem ganz feinen Dunst. Kaumende von Lichtern leuchteten; als alter, erfahrener Kenner untrüglicher Hauptstadt wußte ich sofort, daß es Paris, und das Herzschlag mir höher. Von London nach Paris im Luftballon, das war mehr, als ich mir vorgenommen hatte. Wir beschloßen also, zur Erde uns herabzulassen, und um 1 Uhr, 45 Minuten morgens kam der „Aéro-Cub II“ auf festen Boden in der nächsten Umgebung von Paris nieder. Wir waren in sechs Stunden von London nach Paris gelangt. Demnach rundum an sehen! Ich ließ meinen Vetter in der Gondel zurück, in der er sich einschiffte. Ich betrat die Gondel einen kleinen Wagen, auf dem der Ballon verladen wurde. Dann gingen wir beide, bis wir eine Droschke trafen, und kamen so recht vergnügt von unsrer Luftfahrt nach Hause.“

Der Krauschneider.

161 Aftinmalgeschichte von August Wüstner.

Daß die Reinheitskriterien von den beiden Einbringlingen nicht viel hielt, wissen wir schon. Der Krauschneider, auf den sie beide Abend, sowie auf ihren Maßlappen von Mann, einen gütlichen Haß genossen, belag sonst keine heimliche Veranlassung, wie sollten alle die Brillenmacher ein Recht haben? Es war am besten, wenn man sie mit Bedacht abstrahie. Sie sagte deswegen, indem sie ihre Abfertigung mit einem bereiten Maßlappen begleitete:

„Nur warten, es kommt einisch nach dem andern und meine Maßlapp schon am Anrichten, und die Herren werden mich eben durch hier im Metzhaus liegen, bleiben, wenn es mich Schläger lang. Das Maßlappen ist gut genug ausgefallen, aber sich weitere hat mir nicht von Schmeißer, sondern von Seltenreich. Und jetzt ist es mit dem Maßlapp auch nicht mehr weit her, wenn ich auch sicher glaube, daß das hier einisch ist, wie ich in Gold verhandelt. Vom Seltenreich ist dann auch nicht die Rede, denn ich gebe nichts mehr aus der Hand, denn wenn ich von dem Testament der recht lauten hören, ist so ziemlich alles mein, falls es nämlich in Gottes Maßlapp liegt, daß der Seltenreifer die Fautenzia nicht übersteht.“

Das aufgeregte und über den vorläufigen Verlust des Schatzes ganz aus dem Gleichgewicht gewordene Weib überlegte getwöhnlich ihre Worte

— und nach Umständen auch ihre Handlungen — nicht mehr und beobachtete wahrheitsgemäß, daß ihr Mann jetzt jedes Wort verstand und sie kein im Grunde wildes Raunel zum letzten Überlaufen aufschaltete. Sie verzog, daß man ihren Feind — und das war er jetzt unbedingt — ganz verachten darf, denn sogar der Wurm schmeißt sich, wenn man ihn tritt, und der Seltenreifer war kein Wurm, wenn er sich auch in Schmeißer und kaum verhältnismäßig noch innerlich kramte.

Sie wandte sich jetzt einer raschen Gängebung folgend direkt an den Krauschneider, aus dem sie gar nicht mehr recht klug zu werden vermochte, und sagte schmeißerlich:

„Nicht wahr, du spielst mir mit uns und willst uns spasshalber die Hölle heiß machen! Du weißt sicher, wo die rechte Hölle ist — und möchtest nur einen lästigen Geist machen. Aber wenn es mit deiner Kunst wirklich weiter her sein sollte, so kommt du dir ja den Schatz mit List oder Gewalt wieder hergeschaffen. Da mich sollst du keinen schlechten Tabak rauchen und ich las mich was kosten, wenn du mich den Schatz aber noch mehr!“

„Ich aber noch mehr!“ rief er beiseite hinter ihr außer sich. „Das Geld ist mein und ich kann damit machen, was ich will. Schaff es her, Krauschneider, und ich zahle dir einen guten Teil drauf auf den Tisch. Das andre tragen der Christen und die Schmeißer, das Kapital und die Armen, wenn ich einmal abhebe. Ich will dem Bischof von Villanova nachmachen, vielleicht hören dann die

Schmerzen auf und die arme Seele bekommt Ruhe. Das Testament hob ich un und du, alte Herr, sollst keinen Penny kriegen, außer dem, was ich dir geben muß.“

Er schlug mit der Knochenhaut wieder auf den Tisch und hatte jetzt die Schellen des Lages verhaltenen Grobles und eingeklamerten Jorns hoch aufgehoben. Unter so viel Reuten schickte er auch sein „unterirdisches Weib“ auf einmal nicht mehr und es kam ihm nicht mehr darauf an, ob alles dreht, — zu liegen war zu liegen, von Wohlgefallen und antwortete haltener Knochengeißel doch nicht. Er überlegte überhaupt nichts in diesem Moment, wenn er nur heraus war, und heraus war es jetzt.

Die Augen der Reinheitskriterin waren während dieses Ausbruchs mit Blut unterlaufen und ihr Antefektur gierte mächtig vor verhaltenem Angem. Die farblosen Wippen Seltenreifer aber sagte gelassen und mit einem seltsamen Lächeln:

„Na, so was läßt sich ändern, und es tut sonderlich wohl, wenn man umworden wird um ein schönes Mädel oder ein reiches Weib, um das die Dämonen flüchten. Da werd ich einen großen Zander drum wunden müssen, daß die Blüthe nicht bis zum März kommen werde. Erde sinkt, denn so was soll auch schon vorkommen sein, und dann ist alle Liebeshölle umsonst. Aber so was muß Weibe haben und es wird am besten sein, wenn wir noch einen neuen Wippen nehmen und einen scharfen Schwund tun, und dann die wunderliche Geschichte beschaffen, der für mich auch noch etwas

herauskommen kann, so oder so. Jetzt aber solltet Ihr, Seltenreifer, die Schellenmeinen tun, mein ich, daß wir zu Ende kommen. Die Herren nehmen vielleicht noch trotz der nachfolgenden Zeit die Weg unter die Hölle, weil es mit dem Seltenreifer so schlecht geht.“

„Ich geh schon selber“, rief sie die Damschlerin, die knister vor sich hingeharrt hatte, und verschwand, um bald mit der Schellenmeiner wieder hereinzukommen und den Tisch auch neu zu bestellen. Alles war wie auf stillschweigende Abmachung eintretend, der unbedeutende Gegenstand der beiden Herren, und einige waren gewilligt und traten trotz Anstalt, um sich mit Bedagen darüber herauszulassen. Aber gewisse Wippen und Reichsrand gemäst das finstere Schicksal.

Der Krauschneider, der seine Zelle ebenfalls gründlich inspizierte, hatte beim Auftragen von den beiden Herren aus der Stadt einen raschen Blick geworfen, der etwa sagen mochte: „Aufgepaßt, was gepiekt wird!“

Die Quasitritin hatte mit einem verzeerten Blick einen großen Schmeißer, einen Mann, das Schmeißerhändchen und Wippen lieblich garniert war, vor ihren Mann, wüßte die Hände an ihrer Schürze ab, als würde sie dieselben in Unschuld und sagte, indem sie etwas vom langst verworrenen Schmelz der Jugend in ihre Stimme zu legen suchte:

Kurse der Berliner Börse vom 18. Februar 1905.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1904		do. v. 1901 umf. 5. 19134		do. do. Spargeldtitel		Rat. Mittelmeer. Prinf. ff. S. d. d.		
Deutsch. Reichs-Anf. c. umf. 1905	3 1/2	102.40	3 1/2	99.90	102.25	—	14.80	Rat. West- u. Ostsee v. 1889 Prlor.	4	103.80
do. do. alte	3 1/2	102.40	4	103.10	102.75	—	101.25	Prinf. Rhein v. 1890 Prlor.	4	94.10
do. do. do.	3 1/2	91.40	4	99.75	102.75	—	99.90	Prinf. Rhein v. 1902	4	90.40
Preuss. Konf. c. umf. 1905	3 1/2	102.30	3 1/2	98.90	100.60	—	99.50	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. alte	3 1/2	102.30	3 1/2	104.40	100.60	—	99.50	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. do.	3 1/2	91.30	3 1/2	99.25	101.40	—	99.50	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
Österr. Pr.-Anf. v. 1904	3 1/2	99.20	3 1/2	99.40	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
Polen. do.	3 1/2	99.20	3 1/2	99.40	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
Miner. do. V-VII	3 1/2	—	3 1/2	—	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XVIII	3 1/2	94.50	3 1/2	101.75	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XIX	3 1/2	99.75	3 1/2	102.50	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XX	3 1/2	99.90	3 1/2	102.50	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXI	3 1/2	102.30	3 1/2	102.90	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXII	3 1/2	89.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXIII	3 1/2	99.60	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXIV	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXV	3 1/2	99.50	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXVI	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXVII	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXVIII	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXIX	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXX	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXI	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXII	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXIII	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXIV	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXV	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXVI	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXVII	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXVIII	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XXXIX	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XL	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLI	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLII	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLIII	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLIV	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLV	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLVI	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLVII	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLVIII	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. XLIX	3 1/2	99.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40
do. do. L	3 1/2	88.00	3 1/2	100.10	—	—	—	Prinf. Rhein v. 1895	4	90.40

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telefon 73.

Dampfmolkerei Kemberg

G. G. m. b. H.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1904.

Aktiva.	Passiva.
Grundstück und Gebäude-Rkonto M. 28768.61	Geschäftsanteile (Mitglieder Guthaben) M. 2635.—
Maschinen-Rkonto " 9213.—	Anleihen-Rkonto " 38000.—
Geräte-Rkonto " 616.67	Kreditoren: 2 " 7917.84
Mobilien-Rkonto " 353.70	Reservefonds-Rkonto " 3156.81
Kassa-Rkonto " 2234.35	Betriebsrücklage-Rkonto " 1291.58
Wagen-Rkonto " 171.06	Kautions-Rkonto " 3561.36
Vorräte von Produkten u. Betriebsmaterialien " 1073.06	Gewinn- u. Verlust-Rkonto " 9535.83
Effekten-Rkonto " 3000.—	
Depot-Rkonto " 61.36	
Bank-Guthaben " 16271.60	
Debitoren: 2 " 3335.01	
Summa der Aktiva M. 66098.42	Summa der Passiva M. 66098.42

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1904: 201

Zugang: 12. Abgang: 6

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1904: 207

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder Guthaben um M. 88.00 und die Verlusten um M. 2000.00 vermindert.

Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahresabschluss: M. 105400.

Kemberg, den 18. Februar 1905.

Der Vorstand:

F. Schulze. R. Zincke. R. Thieme.

Karl Joel's Buchdruckerei
Kemberg.

Fernsprecher No. (1).

Thomasmehl und Kainit

unter Gehaltsgarantie
halte stets auf Lager und empfehle solche zu billigsten Tagespreisen.
Albert Quilitzsch.

Friedrich Keym, Kemberg

Leipzigerstr. 42. Teleph.-Anschluss No. 8

empfiehlt sein Eisen- und Stahlwarenlager einer ganz besonderen Beachtung. Dasselbe bietet vom

„Guten das Beste“

unter weitgehendster Garantie eine große Auswahl in Aexten, Beilen, Bohrern, Beilen, Feilen, Raspen, Hobeln, Hobeisen, Hämmer, Hack- und Wiegemesser, Zugmesser, Maurerkellen, Schrot-, Bügel- u. Spannsägen, Baum-, Hecken-, Reben- u. Gartenscheeren, Zangen, Kopf- und Halsketten, Kettenzäume, Spann- und Ellenketten etc. zu billigsten Preisen.

Zur Konfirmation

empfehle
schwarze und farbige Kleiderstoffe
in Cheviot, Crepe, Mohair, Karo
Satinuch, Voile u. i. w.

Konfirmanden-Jacketts
Anzugstoffe und Konfirmanden-
Anzüge.

Wilhelm Weydanz

Kemberg, Markt 7.

Landwirtschafften jeder Grösse,

zur Parzellierung geeignet,

kaufte gegen Vorkzahlung

Hermann Joachimsthal,

Teleph. Amt 9, 6732.

Berlin, Potsdamerstr. 123 b. a. d. (Potsdamer Brücke)

Schriftliche Angebote erbeten. Agenten zahlen hohe Provision.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schieferstehender Zähne.
Separieren und Reinigen der Zähne, um die natürliche Farbe derselben wiederherzustellen.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen. Nervtötend. Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, lammetweiche Haut, und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

Stedenperle-Ellienmilde-Eröße
v. Bergmann & Co., Kadenberg
mit Schutzmarke: Steckperle
à Stück 50 Pfg. bei Apotheker Elbe.

Aprikosen

Ringapfel

Birnen

Mischobst

Pflaumen

in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
billigst

G. G. Feil.

Echte bayrische

Malzextrakt-Bonbons

à Paket 25 Pfg.

empfeht

Löwen-Apothek Kemberg.

Schnellstens durch

Dr. Lehmann

3. M. Koch,

Gera (Heuß).

ff. Zuckerhonig

in Kaffeekannen
à Kanne 2 Mark.

Apfelsinen

à Dtz. 30, 35, 40 u. 45 Pfg.
empfeht

Paul Schwarze.

Verzinktes Drahtgeflecht

Stacheldraht

Schuppen, Spaten, Düngergabeln

Guanostreukörbe

Schleifsteine, kupferne u. eiserne

Waschkessel

Wringmaschinen

Stall- und Dachfenster, Baum- und Biegelagen

Dezimalwagen und Gewichte

blaue Leiterwagen

empfeht zu billigen Preisen

Ernst Hesse,

Klempnerei und Eisenwaren-

handlung.

Simons Garten.

Donnerstag den 23. Februar labet

zum

Bodierfest und Bodwürfchen

erhalten ein

A. Simon.

Morgen Dienstag

fr. Hammelfleisch

bei

G. Krausemann.

Einen Lehrling

sucht zu Dieren

Karl Theer, Malermeister.

Einen Lehrling

sucht

Robert Franke, Schlossermeister.

Drantenbaum.

Erfahrenes, lauberes

Dienstmädchen

für einen Wittenberger Haushalt

bei hohem Lohn zum 1. April ge-

sucht. Zu melden: Kauer's Hotel.

Grüne Heringe, Büdinge

Spöttchen

gerauch. Heringe, kleine Deli-

katsheringe

Bratheringe, saure Gurken

Apfelsinen, Zitronen

empfeht Karl Schneiders Ww.

Einige Schock junge

Pflaumen- u. Kirschbäume

hat abgegeben

Albert Richter.

Diejenige Person, welche Sonntag

abend unrechtmäßiger Weise

einen hellbraunen Heber-

zieher mitgenommen hat, wird er-

sucht, denselben binnen 3 Tagen im

Schuppenhause abzugeben.

Gutkochende Hülsenfrüchte

Selbstfeigen, Seifgurken

" Schlehenspläumen

" Kirchen usw.

Apfelsinen, Citronen

Speise- und Stedzwiebeln

empfeht

J. G. Glaubig.

Phosphorsauren Futterkalk

gute hochprozentige Ware, von 1/2

Zentner an Engros-Preise empfiehlt

A. E. Strensch Nachf.,

Inh.: August Hubn.

Pianos,

vorzügl. in Ton u. Ausstattung,
verkauft in allen Preislagen
billigst unter Garantie

Fabriklager

Radiser Clavierfabrik

Paul Zimmermann.

Dahlrohr!

Geld in jeder Höhe an Jedermann
auf Schuldlosen, Hypotheken, auf
Grundstücke, Landwirtschaft oder dergl.
zu 3 1/2—4 1/2 %
A. Moris, Ber-
lin C., Rosenthalerstraße 4. Rück-
porto erbeten.